

Europäische Integration und schweizerische Bibliotheken : Utopie oder Chance?

Autor(en): **Luck, Rätus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido-R : Revue**

Band (Jahr): **4 (1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Europäische Integration und schweizerische Bibliotheken:

Utopie oder Chance?

Rätus Luck

Horas europeas, produtoras . . . Fernando Pessoa

Das Binnenmarktprojekt der Europäischen Gemeinschaft mit dem Zieldatum 1992 stellt auch für die Schweiz eine Herausforderung dar. Theoretiker und Praktiker der Politik und Wirtschaft, die Medien, haben darauf besonders in den letzten Monaten reagiert, Notwendigkeit und Varianten einer Annäherung an die Gemeinschaft und ihre Aktivitäten eingehend diskutiert: Chance, sagen die einen – Gefahr oder Sandkastenspiel die andern. Seit einigen Jahren wenden die zuständigen EG-Gremien ihre Aufmerksamkeit vermehrt dem Bereich der Bibliotheken zu; Pläne liegen vor, werden verwirklicht: Bieten sich in diesem Rahmen europäischer Zusammenarbeit Möglichkeiten auch für die Bibliotheken unseres Landes?

Le grand Marché européen de 1992 représente un défi également pour la Suisse. Au cours des mois écoulés, les représentants de la politique, de l'économie et des médias, ont été les premiers à réagir. Ils ont débattu de la nécessité et des variantes d'un rapprochement avec la Communauté et d'une participation à ses activités. Certains y entrevoient une chance, d'autres un danger, voire un château de cartes. Depuis quelques années, les instances responsables de la Communauté s'intéressent davantage aux bibliothèques. Plusieurs programmes ont été élaborés, d'autres sont en train d'être réalisés. L'article examine dans quelle mesure le cadre européen offre des possibilités de coopération également aux bibliothèques de notre pays.

L'attuazione del mercato unico della Comunità economica europea nel 1992 rappresenta una sfida anche per la Svizzera. Specialmente negli ultimi mesi, si sono moltiplicati i contributi di esponenti del mondo politico, economico e dell'informazione. Ne è così nato un vivace dibattito vertente sulla necessità e sulle modalità di un avvicinamento alla Comunità e di una partecipazione alle attività da essa promosse. Lo spettro delle opinioni è assai ampio: per alcuni si tratta di un'occasione unica, per altri di un pericolo, per altri ancora di pure illusioni. Da diverso tempo, le istanze responsabili della Comunità dedicano una sempre maggiore attenzione alle biblioteche. Numerosi sono i progetti in cantiere, alcuni dei quali già in fase di realizzazione. L'articolo prende in esame le possibilità di cooperazione a livello europeo per le biblioteche del nostro paese.

Das Doppelheft 1/2 1988 des *Bulletin des bibliothèques de France* ist einem kommenden «Europe de l'information», einem «Europe des bibliothèques» gewidmet: der Rolle, die den Bibliotheken als Promotoren, aber auch als Nutzniesser der europäischen Integration zufällt, und der Förderung, welche die Europäische Gemeinschaft für das Bibliotheks- und Informationswesen vorgesehen hat, entsprechend ihrer Politik, multinationale Aktionen entweder einzuleiten oder zu harmonisieren.

Im Oktober 1988 haben sich in Frankfurt die Nationalbibliotheksdirektoren der Europarat-Länder zu einer Tagung getroffen. Ähnliche Fragen sind zur Sprache gekommen, wie die Autoren des *Bulletin* sie behandeln. Der folgende Beitrag greift einige dieser Themen auf und versucht, ein paar Folgerungen zu ziehen.

Daten, Definitionen . . .

Als ich ins Gymnasium ging, waren viele meiner Klassenkameraden begeisterte Anhänger der Pan-Europa-Idee. Churchills Rede in Zürich 1946, der Europa-Kongress 1947, die Gründung des Europarats 1949 wirkten nach; gerade hatte Graf Coudenhove-Calergi in Lausanne seine Europa-Bewegung erneuert. Man kannte die Publikationen des Grafen, las einschlägige Zeitschriften und diskutierte gründlich, was wie eine sehr vernünftige Utopie aussah. Ich bewunderte den Enthusiasmus meiner Mitschüler – erst heute kann ich ihn einigermaßen begreifen.

35 Jahre später und 30 Jahre nach Unterzeichnung der Römischen Verträge ist die Idee eines geeinten, seiner Identität sich bewussten Europa der Verwirklichung näher als auch schon. Auf *Europessimismus* und *Eurosclerosis* ist die *Europhorie* gefolgt, ein Verdienst des gegenwärtigen Präsidenten der EG-Kommission, Jacques Delors: *M. Europe* – eine natürlich längst nicht von allen geteilte Euphorie.

Jahreszahlen haben es an sich. Wie in der Schweiz das Jahr 1991 Eifer weckt und die Phantasie beflügelt, so das Jahr 1992 in Europa. Dass die Bewegung, die im Hinblick auf dieses magische Jahr entstanden ist, auch unser Land nicht gleichgültig lässt, zeigt der Bericht des Bundesrates zur Stellung der Schweiz in oder gegenüber dem angebahnten Integrationsprozess¹. Er ist zur Zeit zentrales Thema von Referaten hoher Beamter des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten vor der Öffentlichkeit und Gegenstand zahlreicher Studien und Prognosen. Für die Vorgänge um diese *Eurogenesis* besteht hierzulande auch ein durchaus praktisches Interesse.

¹ Bundesblatt, 1988, III, S. 249–462.

Das lässt sich etwa daran ablesen, dass eine Publikation wie die von Jörg Thalmann: *1992: Was tun? Schweizer Binnenmarkt-Handbuch* (Basel 1988) in ganz kurzer Zeit zwei Auflagen erfahren hat. Thalmann, seit 1967 Pressekorrespondent in Brüssel, hat übrigens Wesen und Zielsetzungen der EG auf einen bemerkenswert einfachen Nenner gebracht: «Dynamische Wirtschaftsorganisation, deren Integration immer mehr auf die Aussen- und Innenpolitik der heute 12 Mitgliedländer übergreift. Gegenwärtiges Hauptprojekt: der Binnenmarkt 1992»².

L'Europe de l'information

Der Prozess, der in vier Jahren einen vorläufigen Abschluss finden soll, besteht im Abbau aller materiellen, technischen, administrativen und steuerlichen Schranken, die den freien Verkehr von Arbeitskräften und Gütern, von Kapital, Dienstleistungen und Know-how im EG-Raum jetzt noch behindern. Diesem Abbau entspricht der Auf- und Ausbau gemeinsamer Politiken, zum Beispiel im Bereich der Forschung, Wissenschaft, Technologie, Ausbildung. Schon jetzt gibt es eine Fülle von Projekten und Massnahmen, von Realisierungen, die eine Zusammenarbeit auch zwischen den Bibliotheken Europas ermöglichen, hier die Schranken und Divergenzen beseitigen sollen. Wichtige Impulse sind von der EG ausgegangen; andere europäische Organisationen, Verbände, Institutionen haben vorgearbeitet. Der Europarat hat 1985 und 1986 Tagungen über Bibliothekscooperation einberufen³; hinzuweisen ist auf die vielfältige Tätigkeit der 1971 gegründeten *Ligue des bibliothèques européennes de recherche (LIBER)* oder auf die seit 1985 bestehende *European Foundation of Library Cooperation (EFLC)*⁴.

Organe der EG, die Kommission und namentlich die *Direction générale XIII: Télécommunication, industries de l'information et innovation*, beschäftigen sich seit einigen Jahren intensiver mit Fragen des Bibliothekswesens. Auslösende Faktoren waren die parlamentarischen Initiativen 1982 und 1984 zur Gründung einer «Europäischen Bibliothek», anfänglich definiert als physische Zusammenführung des auf Europa bezüglichen Schrifttums, dann als virtueller Bestand, das heisst als Verknüpfung auseinanderliegender Sammlungen mit Schwergewicht Europa mittels Datenverarbeitung und -kommunikation. Mit diesen Technologien beschäftigte sich dementsprechend im November 1984 ein Workshop in Luxemburg; Europarat, *Fondation européenne culturelle* und Wissenschaftsausschuss der NATO waren daran beteiligt.

Den eigentlichen Beginn der Aktivitäten der EG-Kommission zugunsten der Bibliotheken markiert die

Resolution der EG-Kulturminister vom 27. September 1985 «on collaboration between libraries in the field of data processing». Sie löste eine Reihe von Studien aus, führte zu Kontakten mit der *International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA)* und mit dem Europarat und setzte sich fort im Hearing von Luxemburg (11./12. Februar 1987), wo Spezialisten des Bibliotheks- und Informationswesens einen Fragenkatalog diskutierten. Das Ergebnis dieser Arbeit, die Folgerungen daraus hat die Kommission in einem *Plan of Action for Libraries in the EC* (Oktober 1987) zusammengefasst⁵. Im September 1986 wurde ein *Comité consultatif du livre* bestellt, in dem die EG-Länder, europäische Berufsverbände und die LIBER vertreten sind. Sein Programm, inspiriert von der *Direction générale X: Information, communication et culture* der EG-Kommission, überschneidet sich in einigen Bereichen mit demjenigen der *DG XIII*; eine Entflechtung ist jetzt offenbar von den Delegierten der EG für Kulturfragen eingeleitet worden, die im März 1988 tagten. Kurz vor dem Luxemburger Hearing waren in Lissabon die Direktoren von elf westeuropäischen Nationalbibliotheken zusammengekommen. Sie äusserten sich in einem Statement zur Vernetzung informatisierter Bibliotheken, zur Erfassung von Sammel-schwerpunkten, zur Prä- und Konservierung von Bibliotheksmaterialien, zur Erschliessung neuer Finanzierungsquellen und riefen die (seit ihrer zweiten Tagung im Oktober 1988 in Frankfurt so genannte) *Conference of European National Libraries (CENL)* ins Leben⁶. An diese Konferenz eingeladen sind die Nationalbibliotheken der Europarat-Länder; Teilnahme von Beobachtern, Experten usw. ist nicht vorgesehen.

Der «Plan of Action» der EG-Kommission

Er liegt in einem zweiten Entwurf vor; die endgültige Fassung war offenbar auch Ende 1988 noch nicht verabschiedet. Da einzelne Projekte, die das Papier empfiehlt, schon angelaufen sind, kann ihm aber eine gewisse Offizialität zugesprochen werden.

Im einzelnen will der «Plan of Action»

² a.a.O., S. 16.

³ Forclaz, Roger (Bundesamt für Bildung und Wissenschaft). «Notre relative à la réunion d'experts sur la coopération entre bibliothèques, Strasbourg, 9.-10.6.1986» (vom 20.6.1986).

⁴ *Bulletin des bibliothèques de France*, 33, 1988, 1/2 (künftig zit. BBF), S. 26, 118; *ZJBB*, 33, 1986, 5, S. 401-403.

⁵ BBF, S. 33 ff., 127; *LIBER News Sheet*, 19/20, 1987, S. 16-19; Pflug, Günter. «Europäische Bibliotheksinitiativen». *Libri*, 38, 1988, 3, S. 178-185.

⁶ Zu unterscheiden von der *Conference of Directors of National Libraries (CDNL)*; vgl. Anm. 12.

- die Automatisierung von Nationalbibliotheken und/oder nationalen Gesamtkatalogen fördern,
- die Vernetzung informatisierter Bibliotheken beschleunigen,
- Anstösse zu neuen Dienstleistungsformen geben,
- die europäischen Bibliotheken zu marktfähigen technischen Eigenentwicklungen veranlassen,
- den Austausch von Know-how stimulieren⁷.

Die EG-Kommission sieht eine pragmatische, schrittweise Verwirklichung dieser Ziele vor. Als Start- und Finanzierungshilfe soll eine Summe von insgesamt 33 Millionen ECU (rund 56 Millionen Franken) aufgewendet werden.

Dem Programm können sich auch Drittstaaten anschliessen – ein Angebot, das an der *CENL*-Tagung in Frankfurt unterstrichen und am Kongress der *European Association for Health Information and Libraries EAHIL* in Bologna wiederholt wurde. Mit dieser Öffnung – sie hat für die Partner ihren Preis – stimmt überein, dass die Delegierten für kulturelle Fragen vom Ministerrat autorisiert worden sind, Drittstaaten und internationale Organisationen zur Mitwirkung an bestimmten Projekten einzuladen⁸: Elemente einer Politik des Europäischen Wirtschaftsraums, dessen Stunde nach 1992 kommen wird, den die EG aber schon heute vorbereitet.

Zeithorizont für die Realisierung des «Plan of Action» ist das Europa-Jahr 1992.

Das Programm der CENL

Ein Stück weit orientiert sich die Agenda der *CENL* am Plan der EG-Kommission. Sie geht darüber hinaus in Fragen wie *Dépôt légal*, *Open Public Access Catalogues (OPAC)*, Entgeltlichkeit von Bibliotheksdienstleistungen und dort, wo das Protokoll der Frankfurter Tagung schlicht von «the whole business of raising money» spricht. Es würde zu weit führen, alle Projekte der *CENL* zu bezeichnen und zu erläutern. Hinweise auf zwei oder drei sollen genügen.

1. Von besonderem Interesse sind Studien und Entwicklungen im Bereich der sogenannten *Open Systems Interconnection (OSI)*: Durch Anwendung von Standards, Normen, Protokollen, sollen unterschiedliche Systeme in die Lage versetzt werden, miteinander zu kommunizieren⁹. An entsprechenden Versuchen, die von der EG-Kommission finanziert werden, beteiligen sich Frankreich, Grossbritannien und die Niederlande; an *OSI* sind aber auch die Hersteller interessiert¹⁰.

In der Schweiz werden nach meiner Meinung bis jetzt Bedeutung und Nutzen, die eine System-symbiose zwischen schweizerischem Buchhandel/Verlagswesen und der Schweizerischen Landes-

bibliothek haben könnte, unterschätzt. Eine Nationalbibliothek vom Zuschnitt der Landesbibliothek, die mit dem nationalen Verlagswesen und Buchhandel sowohl durch das *Gratislieferungsabkommen* wie durch gemeinsame Finanzierung des Drucks der *Nationalbibliographie* eng verbunden ist, muss Entwicklungen im Ausland (etwa in der BRD), die als Modell dienen könnten, von nahem verfolgen. Dieser Korridor der Zusammenarbeit ist bei uns noch längst nicht so erkundet, wie es wünschenswert wäre¹¹.

2. Wiederum mit Unterstützung der EG-Kommission wird gegenwärtig die Verbreitung nationalbibliographischer Daten via *CD-ROM* evaluiert, und zwar anhand eines Pilotprojekts der *British Library* und der *Bibliothèque Nationale*. Es verwendet dieselbe Software wie das *Verzeichnis lieferbarer Bücher*, wie *Books in Print Plus* und wie die Deutsche Bibliothek für die *CD-ROM*-Version der *Deutschen Bibliographie*¹².

Auch wenn die Prognosen vorsichtig lauten, wenn man von der *CD-ROM* eher als von einer Übergangslösung spricht und die *Player-Technologie* offenbar noch nicht auf der Höhe aller Möglichkeiten ist, die die *CD-ROM* an sich bieten würde¹³, so scheint es doch nicht ganz abwegig, derartige Pilotversuche zu sehen als Ansatz eines vereinheitlichten, technisch relativ eleganten Zugriffs auf nationalbibliographische Informationen und als Prototyp eines Instruments für die Schaffung eines

⁷ *BBF*, S. 35 f.; Iljon, Ariane. «European Library Cooperation – an EC Standpoint». In: *Universitätsbibliothek Essen: International Library Cooperation. 10th Anniversary Essen Symposium 1987*. Essen, 1988, S. 39–49.

⁸ Vgl. Walter B. Gyger. «Die Auswirkungen der europäischen Integration auf den Kultur-, Bildungs- und Ausbildungsbereich der Schweiz, Vortrag an der Jahrestagung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Weinfelden, 28./29.10.1988». *DFAE/EDA-Agenda. Eine Monatsdokumentation, zusammengest. vom Presse- und Informationsdienst des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten*, Oktober 1988, S. 112 f.

⁹ Vgl. Cynthia J. Durance and Neil McLean. «Libraries and Access to Information in an Open Systems Environment.» *IFLA Journal*, 14, 1988, 2, S. 137–148; *BBF*, S. 130; Christine Bossmeyer. «Die Informationstechnologie der neunziger Jahre und die Deutsche Bibliothek! Perspektiven, Prognosen, Prophetien.» In: *Nationalbibliotheken im Jahr 2000: Festgabe für Günther Pflug*. Frankfurt a.M., 1988, S. 191 f.

¹⁰ *BBF*, S. 112.

¹¹ Vgl. Hermann-Arndt Riethmüller. «EDV-gestützte Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken, Sortiment und Verlag» *ABI-Technik*, 8, 1988, 3, S. 253–257.

¹² Vgl. Reinhard Buchbinder «Testausgabe der *CD-ROM*-Version der 'Deutschen Bibliographie'» *ABI-Technik*, 8, 1988, 2, S. 89–93;

ferner: «Report of the International MARC Network Committee to the Conference of Directors of National Libraries.» June 1988, S. 5 ff.: *CD-ROM-Angebote der Library of Congress*.

¹³ Bossmeyer, Christine (Anm. 9), S. 189.

Pools nationaler Datenbestände – im Sinn der Vorstellung, die Franz Georg Maier in seinem Aufsatz «Nationalbibliotheken: Mutmassungen über ihre Zukunft aus der Sicht der kleinen Neutralen» von einer solchen übergreifenden Datenbank skizziert hat¹⁴. Unter diesem Aspekt wird auch die Schweizerische Landesbibliothek die Anwendung der CD-ROM prüfen und von ihren Nachbarn lernen müssen.

3. Nicht erst seit der grossen internationalen Konferenz *Preservation of Library Materials* 1986 in Wien hat sich das Thema «Bewahrung der Bestände» im Bewusstsein der Bibliothekare festgesetzt; was auf diesem Gebiet alles angebahnt ist oder abläuft, lässt sich gar nicht so leicht überblicken¹⁵. Die Teilnehmer der Frankfurter *CENL*-Tagung, die ihre Regierungen in einer Resolution aufgefordert haben, der physischen Erhaltung des Buchs verstärkt Aufmerksamkeit zu schenken, erhielten eine Studie über den kommerziellen Markt für Massenentsäuerungsverfahren. Diese gelangt zur Annahme, dass 80% aller Sammlungen auf gefährdetes (säurehaltiges) Papier gedruckt seien. Diese Schätzung hat wohl auch für die Schweiz Gültigkeit; von ähnlichen Zahlen geht zumindest die Arbeitsgemeinschaft für Papierrestauration Bern AGPB aus, die innerhalb des Nationalen Forschungsprogramms 16: «Massnahmen zur Erhaltung von Kulturgütern» Untersuchungen durchgeführt, Methoden geprüft, Curricula für Spezialisten realisiert hat¹⁶.

Eine Variante der Präservierung ist die Substitution des originalen Informationsträgers durch Mikroformen. Leider stiess, vor einiger Zeit, der Impuls der Schweizerischen Landesbibliothek, zusammen mit andern Schweizer Bibliotheken und den Zeitungsverlagen ein Programm für die Mikroverfilmung von Zeitungen in die Tat umzusetzen, so gut wie ins Leere. Wird man sich von dieser Erfahrung abhalten lassen, den Beitrag der Schweiz zu einem *European Register of Microform Masters*, für das *LIBER* und *CENL* einzustehen, gemeinsam zu planen und durchzuführen?

Die Schweizer Bibliotheken im internationalen Umfeld

Bibliothekare sind Individualisten. Dieser Eigenschaft kommt in der Schweiz die föderalistische Struktur des Bibliothekswesens entgegen. Das heisst natürlich nicht, dass man nicht immer wieder Mittel und Kräfte zusammengelegt hat, um ein bestimmtes gemeinsames Ziel zu erreichen. Andererseits ist man dann und wann der Zusammenarbeit auch aus dem Weg gegangen – und was zu Hause nicht zwingend ist,

ist es noch weit weniger im grösseren europäischen Raum und darüber hinaus, obschon in Berichten, Szenarien, Referaten die Forderung nach internationaler Kooperation regelmässig geäussert wird.

Ansätze sind vorhanden: Die Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare *VSB*, einzelne Schweizer Bibliotheken sind Mitglieder der *IFLA*, der *LIBER*; schweizerische Informationszentren benützen ausländische Datenbanken und umgekehrt; das Lausanner Bibliothekssystem *SIBIL* fasst Fuss im benachbarten Ausland; es gibt die persönlichen Kontakte mit ausländischen Kollegen an Kongressen oder bei Studienreisen in beiden Richtungen. Hingegen fällt die fast gänzliche Abwesenheit schweizerischer Bibliothekare in den Leitungsgremien internationaler Fachorganisationen auf.

Eine These: Die genannten Beziehungen zum Ausland sind zu vertiefen, zu vervielfachen, zu institutionalisieren; für die Integration der Schweiz in ein europäisches System wissenschaftlicher und kultureller Zusammenarbeit, das sich nicht mit dem blossen Faktum geographischer Nachbarschaft und sprachlicher Verwandtschaft begnügt, ist eine wesentliche Voraussetzung die aktive Beteiligung am Austausch der Ware Information, werde sie nun als Buch befördert, als CD, als Magnet- oder Tonband oder wie immer.

Diese These mag etwas stark vom gegenwärtigen Integrationsidealismus geprägt sein. Wer wäre nicht beeindruckt von einem Statement wie: «Les bibliothécaires devraient être les premiers constructeurs de l'Europe»¹⁷, wäre nicht angesteckt vom europäischen Selbstverständnis deutscher, englischer, französischer Kollegen und liesse das nicht abfärben auf seinen Europareflex?, um einen Begriff von Bundesrat Felber zu gebrauchen.

Die These hat aber durchaus auch ihre reale politische Dimension – von der Schweiz aus, vom EG-Raum her betrachtet. Minister Gyger, Vizedirektor der Direktion für internationale Organisationen des

¹⁴ In: *Nationalbibliotheken im Jahr 2000* (Anm. 9), S. 154.

¹⁵ Vgl. David W.G. Clement and Jean-Marie Arnoult «Preservation Planning in Europe» *IFLA Journal*, 14, 1988, 4, S. 354–360; *BBF*, S. 54–63; Helmut Bansa. «Neue Entwicklungen auf dem Gebiet der Konservierung.» *ZJBB*, 35, 1988, 3, S. 213–236; Jean-Marie Arnoult. «Le plan de sauvegarde de la Bibliothèque Nationale.» *Revue de la BN*, 27, Printemps 1988, S. 53–58.

¹⁶ Lehmann, Hans. «Die Arbeitsgemeinschaft für Papierrestauration Bern AGPB. Referat, gehalten anlässlich des 'Seminar on Preservation and Conservation of Library Materials', Leipzig, 3.–6.5.1988.»

¹⁷ *BBF*, S. 22.

Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten, hat in seiner Ansprache letztes Jahr vor den kantonalen Erziehungsdirektoren konkrete Ausführungen dazu gemacht:

«Les Etats membres de la Communauté sont en effet intéressés à laisser participer les Etats non-membres à leurs activités culturelles – au moins partiellement. Il pourrait même s'avérer utile d'encourager de façon plus consciente certains effets de synergie se développant entre le domaine de la culture et celui de la politique et de l'économie. Cela serait éventuellement un moyen d'accentuer et d'utiliser davantage la fonction intégrative de la culture. (...) Certes, suite à l'intégration européenne, l'Europe occidentale est de plus en plus identifiée avec la Communauté européenne. Ainsi, quelque peu marginalisée, la Suisse pourrait être confrontée à une difficulté croissante d'être prise en considération et d'être reconnue comme entité. En conséquence, notre travail culturel, à savoir le renforcement de la présence suisse à l'étranger ainsi que la participation à la coopération internationale dans le domaine culturel, gagne en importance au sein de notre politique étrangère»¹⁸.

In diesem Kontext können sich auch die Bibliotheken unseres Landes wiederfinden; gar nicht zuletzt von ihnen ist hier ein Beitrag zu erwarten. Allerdings: Welche politischen Koordinaten sie dabei im Auge behalten, welcher praktischen administrativen oder diplomatischen Verfahrensweisen sie sich bedienen sollen, um ihrer Mitwirkung an gesamteuropäischen Projekten über das Zufällige und Punktuelle hinaus Gewicht und Kontinuität zu geben, das ist eine andere Frage. In vergleichbarer Situation können der Wirtschaftspraktiker, der Forscher auf Wegleitung zum Beispiel durch die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung, auf die Koordinationsstelle für schweizerische Beteiligung an internationalen Forschungsprojekten zählen. Die Schweizer Bibliotheken müssen sich dieses Instrumentarium erst noch schaffen, indem sie sich aufgrund von Programmen und Projekten über Entwurf und Vollzug einer gemeinsamen Politik der Zusammenarbeit im europäischen Raum verständigen, nach Modellen, wie sie in andern Bereichen vorhanden sind, ein *Euro-Guichet* «Bibliotheken» eröffnen, die entsprechenden Kontakte zum Integrationsbüro EDA/EVD und zur Mission der Schweiz in Brüssel und über diese Organe beispielsweise zu den zuständigen Direktionen der EG-Kommission herstellen.

Auch für unsere Bibliotheken ist «Europa» – oder der Weg dorthin – eine Chance; sie bestmöglich zu nutzen, ohne sich dabei einem allzu freudigen *Europtimismus* zu verschreiben und ohne die Koordinationsaufgaben zu vergessen, die im eigenen Land warten, dafür sollten wir die Mühe nicht scheuen.

L'intégration européenne et les bibliothèques suisses

(Résumé)

La parution, en août 1988, d'un numéro du *Bulletin des Bibliothèques de France*, consacré presque entièrement aux activités de la Communauté européenne dans les secteurs de la bibliothéconomie, de l'information et de l'informatisation, et, en octobre 1988, la constitution officielle de la *Conférence permanente des bibliothèques nationales des pays du Conseil de l'Europe (CENL)*, incitent à examiner de plus près les projets et les réalisations proposés sous le signe de la coopération entre les bibliothèques européennes.

Il y a peu, la Commission de la CE a présenté, dans un document intitulé *Plan of Actions*, un certain nombre de projets visant respectivement:

- à promouvoir l'informatisation des bibliothèques nationales et/ou des catalogues collectifs nationaux;
- à accélérer la formation de réseaux informatisés;
- à stimuler l'innovation au niveau des services de bibliothèques;
- à encourager les bibliothèques européennes à développer elles-mêmes des produits concurrentiels;
- à animer l'échange du savoir-faire professionnel.

La *CENL* oriente ses propres buts en fonction du *Plan* de la CE, en s'intéressant particulièrement au problème de l'«Open System Interconnection» (OSI), à la distribution de données bibliographiques nationales par CD-ROM ainsi qu'à la conservation et à la préservation des documents.

La réalisation de quelques-uns de ces projets est en cours. La participation de bibliothèques d'Etats non-membres n'est pas exclue, mais elle représente évidemment un certain coût. Face à ces nombreuses activités engagées sur le plan européen au profit – espérons-le! – des bibliothèques, nous autres, bibliothécaires suisses, avons sans doute grand intérêt à prendre contact avec nos collègues des pays voisins afin d'être au courant de tout ce qui se passe, voire d'en analyser les conséquences non seulement pour nos propres scénarios, mais aussi dans la perspective d'une participation éventuelle qui tienne compte de la politique communautaire et de nos moyens.

Placées dans une situation comparable, l'économie et la recherche scientifique peuvent compter en Suisse sur l'appui d'organismes tels que l'Office suisse d'expansion commerciale (OSEC) ou la Koordinationsstelle für schweizerische Beteiligung an internationalen Forschungsprojekten (KBF). De tels outils n'existent pas encore dans le monde des bibliothèques helvétiques. Sans verser dans un «eurooptimisme» aveugle, l'article suggère de créer, en Suisse, un «Euroguichet 'Bibliothèques'» qui, en accord avec le

¹⁸ Wie Anm. 8: S. 120.

Bureau de l'intégration DFAE/DFEP, ainsi qu'avec l'aide de la Mission suisse à Bruxelles et d'autres institutions, s'ouvrirait de façon permanente à cette partie du continent que nous sommes encore trop souvent tentés de considérer comme marginale.

Anschrift des Autors:

Rätus Luck
Vize-Direktor
Schweizerische Landesbibliothek
Hallwylstr. 15
3003 Bern

Vierzig Jahre internationale Zusammenarbeit der Musik- bibliothekare

1949 – 1989

Geschichte und Gegenwart der «AIBM»

Mireille Geering

Die spezifischen Probleme des musikbibliothekarischen Alltags machen eine Zusammenarbeit zwischen den Musikbibliothekaren auf internationaler Basis notwendig. Die Jahrestagungen der AIBM boten bis heute einen breiten Raum für fruchtbare Diskussionen zu Fragen, die in den vielfältigen Arbeitsbereichen einer Musiksammlung aufkommen wie Erwerbung, Katalogisierung, Konservierung, Benutzung, interbibliothekarischer Leihverkehr und im Zusammenhang mit den Besonderheiten von Musikedokumenten aller Art (Musikdrucke und -handschriften, Tonträger usw.). Im Rahmen der AIBM entstanden und entstehen weiterhin bedeutende musikbibliographische Publikationen sowie Beiträge zur musikbibliothekarischen Grundlagenforschung.

Les problèmes spécifiques avec lesquels le bibliothécaire musical est confronté tous les jours nécessitent une coopération entre collègues sur le plan international. Les réunions annuelles de l'AIBM ont offert jusqu'ici un lieu propice à des échanges concernant les divers domaines d'une bibliothèque musicale tels que l'acquisition, le catalogage, la conservation, le prêt interbibliothèques, etc. et ceci en relation avec les particularités des documents musicaux de toute sorte (musique imprimée et manuscrite, enregistrements sonores etc.). On doit à l'AIBM de remarquables bibliographies musicales et contributions aux recherches fondamentales de la bibliothéconomie musicale.

I problemi specifici che giornalmente un bibliotecario di reperti musicali è chiamato a risolvere necessitano di una cooperazione a livello internazionale. Le riunioni annuali dell'AIBM si sono sin qui rivelate la sede ideale per un proficuo scambio di esperienze relative ai diversi campi entro cui un bibliotecario musicale deve operare: l'acquisizione, la catalogazione, la conservazione, il prestito interbibliotecario ecc., tenuto conto delle caratteristiche percipue di un documento musicale (musica stampata o manoscritta, registrazione sonora ecc.). L'AIBM ha stilato preziose bibliografie musicali e ha contribuito in modo determinante alle ricerche intraprese in questo ambito.

1. Die Anfänge der AIBM

Im Oktober 1949 fand in Florenz ein internationaler Kongress der Musikbibliotheken und -museen statt. Anlass zum ersten Weltkongress dieser Art bot eine Einladung an alle damals erreichbaren Musikbibliothekare zur Hundertjahrfeier der «Accademia nazionale Cherubini», der zirka sechzig Bibliothekare und Musikwissenschaftler aus zwölf Nationen, darunter sieben Schweizer Kollegen, folgten. Drei Themen bewegten die Teilnehmer an ihren Diskussionen besonders: